

# Recherchieren wie eine Polizistin

Links: Petra Ivanov auf Recherche im Hauptbahnhof Zürich, denn das erste Kapitel von «Kalte Schüsse» spielt am Adventsmarkt im Hauptbahnhof. Auch ein Besuch der Polizei am HB gehörte dazu, denn sie spielt ebenfalls eine wichtige Rolle darin

*Bei der erfolgreichen Krimiautorin Petra Ivanov steht nicht der Mord im Zentrum, sondern das Motiv. So beleuchtet sie Themen wie Frauenhandel, den Balkankonflikt, die Schweizer Asylpolitik oder Rassismus und verrichtet dafür auch höchst unangenehme Polizeiarbeit*

Wenn Petra Ivanov recherchiert, dann richtig. Sie lernt, wie Leichen sezziert werden, nimmt an Gerichtsverhandlungen teil, macht Schiessübungen, besucht die Polizei, liest Akten, fährt im Streifenwagen mit und vor allem: Sie fragt und fragt und fragt und bleibt hartnäckig. Dadurch entstehen Krimis, die so detailgetreu sind, dass selbst Fachleute wie die Polizisten der Kapo Zürich, die die Manuskripte in den Ferien gegenlesen, überrascht sein dürften.

«Wenn ich schreibe, beginne ich, wie eine Polizistin zu denken. Ich überlege mir: Was sehen die Polizisten an einem Tatort? Wen befragen sie wie und was hören sie bei einem Verhör?» So hat Petra Ivanov zu Hause über ihrem Schreibtisch eine

Pinnwand hängen, an der sie die gleichen Notizzettel befestigt hat wie Bruno Cavalli, die männliche Hauptfigur ihrer Bücher. Damit verfolgt sie die Ermittlungen. Verfolgen? Ist denn nicht sie diejenige, welche die Geschichte lenkt? «Die Figuren machen nicht immer das, was ich tun würde. Sie haben einen eigenen Charakter, den ich ihnen im ersten Buch verpasst habe. Ich kann später nicht willkürlich über ihr Handeln entscheiden, nur weil es einfacher wäre für die Geschichte. So schreibe ich Satz um Satz. Wie sich die Geschichte entwickelt, weiss ich nicht von Anfang an. Auch nicht immer, wer der Mörder ist.»

## Sich in Mörder hineinversetzen

Woher aber hat sie die Ideen für die Mordfälle und die komplizierten Ermittlungen?

«Die Ideen kommen Schritt für Schritt. Am Anfang steht der Plot, die Geschichte in zwei bis drei Sätzen. Manchmal ist zuerst ein Motiv in meinem Kopf, manchmal bildet auch eine Figur oder eine Verletzung den Ausgangspunkt. Die Fragen, die sich dann stellen, werden erst im Verlauf des Schreibens beantwortet. Ich arbeite wie eine Journalistin, stelle Fragen und beobachte. Wichtig ist jedoch, dass man sich in Menschen hineinversetzen kann. Mir fällt auf, dass das nicht selbstverständlich ist und dass nicht jeder dazu fähig ist. Es ist jedoch eine wichtige Voraussetzung fürs Schreiben, weil man da die Perspektive anderer einnehmen muss.»

Wie schwierig ist es denn, sich in einen Mörder hineinzuversetzen? «Die Grenzen zwischen einem Mörder und der restlichen Gesellschaft sind oft hauchdünn. Einige

überschreiten sie, andere haben einfach Glück, dass sie nicht zum Mörder geworden sind. Ich werte nicht die Tat, sondern das, was dahintersteckt. Die Frage ist also nicht, ob Mörder oder nicht. Es geht vielmehr um die Frage nach Gut und Böse in einem Menschen. Und glauben Sie mir, Böses tragen nicht nur Mörder in sich! Kein Mensch sollte nur auf ein Verbrechen reduziert werden. Und ich möchte alle Schattierungen meiner Figuren beleuchten.» Deshalb forscht Petra Ivanov für ihre Krimis nicht nur aufseiten der Polizei, sondern besucht auch Gefängnisse. «In Strafanstalten war ich schon öfters, selbst an Festtagen. Dann spreche ich mit den Gefangenen über ihr Leben, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Hoffnungen. Ich stelle aber keine direkten Fragen über ihre Verbrechen. Direkte Fragen ergeben selten Antworten.»

## «Ich ertrage keine Intoleranz»

Antworten aber findet man in Ivanovs Krimis. Denn die Zürcher Autorin schreibt keine Bücher über Menschen, die lustvoll und «grundlos» morden. Ihre Morde sind, wenn auch nicht entschuldigbar, so doch nachvollziehbar. Denn für Petra Ivanov sind Krimis mehr als nur ein Rätsel. Es wird zwar auch auf Teufel komm raus gemordet, doch eigentlich gehts vor allem um Hintergrundthemen wie Balkan, Kaukasus, Ausländerpolitik, Rassismus, Migration, Flucht, Integration, Gewalt, Drogen. «Ich möchte denjenigen eine Stimme geben, die keine haben.»

Warum dieses Engagement? Petra Ivanov zuckt mit den Schultern. «Ich weiss es nicht. Das war schon immer so. Ungerechtigkeit, Intoleranz und Verallgemeinerungen habe ich noch nie ertragen können. Schreiben ist daher auch Mittel zum Zweck, um auf Themen aufmerksam zu machen, die Zeitungen nicht publizieren wollen. So berichteten die Medien bis vor ein paar Jahren nur am Rand über Menschenhandel («Fremde Hände» handelt von Frauenhandel).» Damit gelingt Petra Ivanov mit ihren Büchern doch noch etwas von dem, was sie ursprünglich als Journalistin tun wollte: aufklären.

«Die Leute interessieren sich wenig für ihr Umfeld. Wer kennt zum Beispiel den Unter-



## «Die Grenzen zwischen einem Mörder und der Gesellschaft sind hauchdünn»

schied zwischen Albanien und dem Kosovo? Man hat zwar Vorurteile gegenüber Albanern, will sich aber nicht näher mit ihrer Kultur auseinandersetzen, obwohl sie heute gewissermassen zur Schweiz gehört. Das Unbekannte macht Angst. Dem versuche ich mit meinen Büchern entgegenzuwirken.»

## Vom Kosovo nach Buenos Aires

Was erwartet uns als Nächstes? «Im kommenden Herbst startet eine neue Krimireihe mit der Polizistin Jasmin Meyer als Privatermittlerin zusammen mit dem albanischen Anwalt Pal Palushi (aus «Tiefe Narben»). Das erste Buch (Titel «Tatverdacht») spielt im Kosovo und handelt von einem Swisscoy-Soldaten. Das Überraschende dabei ist, dass es keine Leiche gibt.» Im Mittelpunkt dieser Handlungen steht eine andere Art von Verbrechen.

Neue Themen und Hintergründe werden sich aber auch für die Flint-Cavalli-Serie ergeben. Denn diesen Februar reist Petra Ivanov zusammen mit ihrem Mann für vier Monate nach Argentinien. «Ich bin auf der Suche nach neuen Geschichten und fliege einfach mal hin und schaue. Vorher habe ich natürlich noch ein bisschen Spanisch gelernt. Vormittags werde ich dort an einem Jugendroman schreiben und nachmittags recherchieren.» Und zweifellos wird sie genügend Geschichten finden.

## PETRA IVANOV

1967 geboren, Kindheit in den USA. Ab 2000 war sie fünf Jahre für eine theologische Fachzeitung tätig, ein Jahr als Lokalredaktorin. Von 2001–2006 arbeitete sie für das HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz), bereiste den Balkan und das Kaukasusgebiet. Da die Zeitungen Artikel über Menschenhandel nicht publizieren wollten, beschloss Petra Ivanov kurzerhand, sie in Krimis zu verpacken. Nebst Auftragsarbeiten für Gemeinden oder Tourismusunternehmen hat sie vor allem Erfolge mit ihren Serienkrimis, in denen Staatsanwältin Regina Flint und Polizist Bruno Cavalli gemeinsam ermitteln. Zuletzt erschienen im Appenzeller Verlag: «Tiefe Narben», 44 Franken, ISBN 978-3-85882-487-5. Ende Januar ist der Realityroman «Delete» für Jugendliche ab 13 Jahren erschienen. Ein Krimi, in dem es um den Sohn von Polizist Cavalli geht.

[www.petraivanov.ch](http://www.petraivanov.ch),  
[www.appenzellerverlag.ch](http://www.appenzellerverlag.ch).

Fotos: Martina Basista | Text: Nathalie Schmidhauser